

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 16.

Dienstag den 23. Februar

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halb-
jährlich 45 kr. — Einrückungsgeld für die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken
2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Die Versammlung der
Wfarrgemeinderäthe,
die im Obhausen am Mittwoch den 24. d.
Mts. gehalten werden sollte, kann einge-
tretenen Hindernisse wegen nicht stattfinden.
Den 22. Febr. 1864.

K. Dekanatamt.
Freihofen.

Forstamt Altenstaig. Gerberinden-Verkauf.



Am Montag den
29. d. Mts.,
Mittags 2 Uhr,
wird auf der Forst-
amts-Canzlei dabier
das mutmaßliche
Ergenüß des
1861er Holzschlags an Gerberinde im Auf-
streich verkauft, und zwar:

vom Revier	Fichtenrinde,	Eichenrinde.
Altenstaig	60 Klafter	
Engelklosterle	25 Klafter	10 Klafter
Grömbach	16 Klafter	
Hofstett	10 Klafter	6 Klafter
Pfalzgrafenn.	55 Klafter	
	166 Klafter,	16 Klafter.

Altenstaig, 20. Febr. 1864.
K. Forstamt.

Schietingen, Oberamts Nagold. Holz-Verkauf.



Die hiesige Ge-
meinde verkauft am
Donnerstag den 25.
d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
aus ihrem Gemein-
dewald Nüßelhal-

den:
100 Stämme Langholz, 40—60' lang,
wozu Liebhaber hiezu eingeladen werden.
Den 18. Febr. 1864.

Schultheißenamt.
Tenzel.

2 1/2
Garrweiler,
Oberamts Nagold.
Bei der Gemeindepflege liegen gegen
gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pSt.

150 fl.

zum Ausleihen parat.
Den 10. Februar 1864.
Gemeindepfleger Seeger.

2 1/2 Gatterbach. Bau eines Gemeinde-Wasch- hauses.

Am Donnerstag den 25. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird auf hiesigem Rathhaus der Bau eines
Gemeinde-Waschhauses in Abstreich gebracht.
Bauhändler, welche zu Ueberrahme
eines derartigen Geschäftes sowohl hinsicht-
lich der Kenntnisse als des notwendigen
Vermögens befähigt sind und sich ausweisen
können, werden zu dieser Verhandlung ein-
geladen.

Ausgesetzt sind:
für Grab-, Maurer- und
Steinbauerarbeit 661 fl. 6 kr.
„ Zimmerarbeit . . . 290 fl. 26 kr.
„ Schreinerarbeit . . . 33 fl. 18 kr.
„ Glaserarbeit . . . 34 fl. 30 kr.
„ Schlosserarbeit . . . 147 fl. 38 kr.
„ Anstrich . . . 30 fl. — kr.
Den 16. Febr. 1864.
Gemeinderath.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg. Gesundenes.

Am Samstag den 13. d. Mts. ist in
der Nähe des hiesigen Orts auf der nach
Nagold führenden Vicinalstraße ein größe-
rer, mit Hopsen gefüllter Sack, im Ge-
wicht von etwa 150 Pfund, gefunden wor-
den. Eigenthumsansprüche an denselben
sind innerhalb 30 Tagen, von heute an ge-
rechnet, bei der unterzeichneten Stelle an-
zumelden, widrigenfalls anderweitig über
denselben verfügt werden würde.
Den 17. Febr. 1864.

Schultheißenamt.
Reinschler.

Nagold. Farren-Verkauf.



Die Stadtgemeinde verkauft
am Samstag den 27. Febr.,
Mittags 1 Uhr,
2 fette, zum Schlachten taug-
liche Farren im öffentlichen Aufstreich ge-
gen baare Bezahlung.
Den 22. Febr. 1864.
Gemeinderath.

2 1/2
Felshausen,
Oberamts Nagold.
400 fl.

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 %
bei der Gemeindepflege zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger
Sezer.

Privat-Bekanntmachungen.

Dürrenhardt bei Gündringen.



Aus den hiesigen
Waldungen wird am
Samstag den
27. Febr.,
Vormittags 9 Uhr,
im öffentlichen Auf-
streich gegen Baar-
zahlung verkauft:

19 Klafter taunen Scheiterholz,
93 Haufen taunen Reis,
wozu Liebhaber einladet
Freih. v. Münch'sche Gutsverwaltung.
Ruess.

Dürrenhardt bei Gündringen. Langholz-Verkauf.



Aus den hiesigen
gutsberücklichen Wal-
dungen wird am
Mittwoch, 2. März,
Vormittags 9 Uhr,
im öffentlichen Auf-
streich verkauft:

277 Stämme taunen Langholz, und zwar:
I. Klasse: 46 St. mit circa 5500 C',
II. „ 103 „ „ „ 7800 C',
III. „ 69 „ „ „ 3000 C',
IV. „ 59 „ „ „ 1450 C',
ferner

29 Säglöge mit 660 Cubikfuß,
wozu Liebhaber einladet
Freih. v. Münch'sche Gutsverwaltung.
Ruess.

2 1/2
Felshausen.
4 Stück neue Fas, noch unge-
bunden, von 18 bis 24 Zmt Ge-
halt, hat zu verkaufen
Kausen, Küfer.

2 1/2
Oberichwandsdorf,
Oberamts Nagold.
8 Stück halbengetliche
Milschweine hat zu ver-
kaufen
Schwanenwirth Kübler.

3 1/2
Altenstaig.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Sicherheit
130 fl.
Pfleggeld zu 4 1/2 pSt. zum Ausleihen parat.
Alt Job. Martin Bizemann.

Nagold.
CASINO
am Freitag den 26. Februar.

nr. 22 febr
ab. 5 Uhr

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Deutschlands Zukunft in fünf Gesichten oder enthüllte Geheimnisse über die merkwürdigen Jahre 1864, 1865 und 1866. Preis 3 fr.
Der schreckliche Kirchenbrand und Flammentod von 2000 Wäbern und Mädchen in Santiago in Südamerika am 8. Dezember 1863, nebst poetischem Anhang. Preis 2 fr.

Magold.
Amerikanische Schnellschuhmacherei.

Ich mache hiemit wiederholt die Anzeige, daß ich Unterricht in der amerikanischen Schuhmacherei erteile, und die Lehrgeldern bereits begonnen haben.

Da jedoch mein Aufenthalt dahier nicht lange dauern kann, so haben sich diejenigen Damen, welche diese ebenso unterhaltende als für jede Familie höchst nützliche Beschäftigung erlernen wollen, baldigst anzumelden. Arbeiten von hiesigen Damen, sowie Probearbeiten und reparierte Stiefel stehen zur gefälligen Aufsicht bei
 D. Wagner, Lehrerin.

Kinderstiefeletten

von 1-5 Jahre passend, dauerhaft gearbeitet, verkauft sehr billig
 die Obige.

2) Schietingen, Oberamts Magold.
 Am Rathbiassfeiertage den 24. Febr., Vormittags 10 Uhr,
 verkaufe ich an den Meistbietenden 6-8 gute Standbienen, und lad e Liebhaber hiezu ein.
 Christian Leicht.

Magold.
 Besten **Brust- und Hustenzucker, Rettig- und Malzhonbons** empfiehlt
 Louis Sautter bei der Kirche.

2) **Felsbäusen.**
 Eine gebrauchte, aber noch in ganz gutem Zustand befindliche ein- und zweivännige Chaise hat billig zu verkaufen
 Schmidmeister Schöllhammer.

Magold.
Danksagung.
 Für die zahlreiche Begleitung unserer lieben Gattin und Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie auch für die liebevolle Theilnahme während ihrer Krankheit sagen wir Allen hiemit den innigst gefühlten Dank.
 Christian Stopper mit seinen drei Söhnen.

2) **Caenbäusen, Oberamts Magold.**
100 fl.
 Pflegegeld sind gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen bei
 Michael Bäuerle.

2) **Oberschwandorf, Oberamts Magold.**
 Einen schönen, 3/4 Jahre alten, zum Dienst sehr guten Eber hat zu verkaufen
 Hirschwirth Frey.

2) **Altrudau.**
Heuverkauf.
 60-70 Centner ganz gut eingebrachtes Ackerfutter verkauft
 J. Schuller, Schulmeister.

Magold.
 Am Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
 wird im Gasthaus zur Sonne (Post) eine Besprechung in Sachen Schleswig-Holsteins, sowie des Bebrvereins stattfinden und wird Jeder, der sich hiefür interessiert, hiezu eingeladen.
 Das Comité für Schleswig-Holstein.

Magold.
 Ein freundliches **Logis** für eine größere Familie hat bis Georgii zu vermieten
 Schlosser Vertsch.

2) **Stuttgart.**
Commissions-Bureau.
Expeditions-, Commissions- & Incasso-Geschäft.
 Wir empfehlen unser neugegründetes Commissions-Bureau, verbunden mit Expeditions- und Incasso-Geschäft unter Zusage reeller und prompter Bedienung.
 Louis Häberle u. Comp. Eberhardstraße Nr. 59.

Bemerkung.
 Mit der Bedienung der H. H. Louis Häberle u. Comp. bin ich vollkommen zufrieden, und kann ich deshalb dieses neue Geschäft Jedermann bestens empfehlen.
 Wildberg, 21. Febr. 1864.
 Louis Bölmke.

Wildberg.
 7 Stück halbenenglische Milchschweine verkauft
 Bäcker Maier.
Wildberg.
 Am Mittwoch den 24. d. Mts., Mittags 2 Uhr, wird sich der Liederkranz von Sulz in meinem Hause hören lassen, wozu freundlichst einladet
 Gustav Geyer zum Prinz Friedrich.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Magold, 20. Februar 1864.			Altenstaig, 17. Februar 1864.			Freudenstadt, 13. Febr. 1864.			Calw, 17. Febr. 1864.			Lüdingen, 12. Febr. 1864.			Heilbronn, 20. Febr. 1864.			Viktualien-Preise.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	4 15	4 2	3 50	4 12	4 4	3 54	—	—	—	4 12	4 4	4 —	4 14	4 10	4 3	4 10	4 4	3 56	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	5 54	5 51	5 45	5 40	5 30	5 24	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	3 24	3 21	3 15	—	—	—	3 33	3 30	3 26	3 7	3 —	2 56	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	4 14	4 12	4 6	4 15	4 12	4 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	5 42	5 39	5 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	4 15	4 12	4 6	4 24	4 20	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	3 53	3 45	3 28	—	—	—	—	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Dem Postexpeditor Pfänder in Altenstaig wurde der Titel eines Postverwalters verliehen.
 Stuttgart. (Kammer der Abgeordneten, 56. Sitzung vom 18. Febr.) Der Abgeordnete der Stadt Stuttgart, Herr Finanzrath Zeller, wird für legitimiert erklärt und eingeführt. Der Abgeordnete Wittnacht stellt an den Minister des Innern die Anfrage, ob die Regierung einen Gesetzesentwurf über Ausübung und Ablösung der Waidrechte noch auf dem gegenwärtigen Landtag einzubringen gedenke. Er bemerkt, daß das ganze Land ein solches Gesetz dringend wünsche. Erath bestä-

tigt dies. Die Tagesordnung würde nun zu der Berathung des Berichtes der Finanzkommission über die Ergänzungen für die Vorbereitungen zur Kriegsbereitschaft und für die Bundesmatrikularumlage führen; indessen stellt Duvernoy den Antrag, auf diesen Gegenstand im Hinblick darauf, daß die Ministerkonferenzen in Würzburg heute beginnen, und das Ergebnis derselben von höchster Wichtigkeit für diese Berathung sein werde, sowie daß die Anwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten jedenfalls höchst wünschenswerth sei, heute nicht einzugehen. Sölder, Wittnacht und Wien unterstützen diesen Antrag; die Kammer erhebt denselben zum Beschluß und geht nun auf den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, das Fischereigesetz, über,



das bis zu Art. 8 in Berathung kam. Ein Antrag Desterlens, bei Ueberschwemmungen sämtliche hievon betroffene Grundbesitzer zu ermächtigen, auf der gesammten überflutheten Fläche zu fischen, wird mit 45 gegen 34 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag des Freiherrn v. Varnbüler angenommen, dahin gehend, daß den Fischereiberechtigten dies in soweit gestattet sein soll, als hieraus kein Schaden erwächst und für einen solchen jedenfalls die Verpflichtung zum Ersatz ausgesprochen ist. Ein weiterer Antrag des Prälaten v. Moser und der Abgeordneten Wächter und Schuldt, das Verbot des Fischens während des Sonntagsgottesdienstes aufrecht zu erhalten, wird selbst vom Minister des Innern nicht für notwendig gehalten und namentlich von L. Seeger bekämpft, der den Seelensfishern begreiflich machen will, daß jedes polizeiliche Eingreifen in dieser Beziehung dem religiösen Sinn des Volkes eine Wunde schlägt. Demzufolge zogen die genannten Herren ihren Antrag wieder zurück. Febr. v. Gültlingen und Landenberger nehmen ihn aber wieder auf, er wird jedoch mit 52 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird der Antrag des Abgeordneten Raab angenommen, dahin gehend, in Art. 6 des Gesetzes aufzunehmen: „Der Fang, sowie der Verkauf von Mutterkreben mit Eiern ist verboten.“

Stuttgart. Schlachtenmaler L. Braun ist von hier nach dem Kriegsschauplatz abgereist. — Im Jahr 1863 wurden durch das 1. Landjägercorps 10,304 Personen eingeliefert, darunter befanden sich 2 Mörder, 19 Räuber, 7 Brandstifter, 1312 Diebe, 15 Wilderer, 19 Deserteure, 454 Landstreicher und 7143 sonstige Gesetzesübertreter.

Im Oberamtsbezirk Herrenberg tritt am 15. März d. J. eine regelmäßige Landpostanstalt in Wirksamkeit.

Die guten Leute in Entringen haben die Feuerwehr aufgehoben, weil sie sich nicht „rentirt“.

Gaildorf, 19. Febr. Wir haben von einer grauenerregenden That, die sich am 15. d. M. in unserer Nähe zutrug, zu berichten. Die ledige Schwester des Ochsenwirths in Oberlonthelm, die sich bisher im Dienste befand, jedoch wegen eingetretener Geistesstörung denselben zu verlassen hatte, und im Hause ihres Bruders Aufnahme fand, bemächtigte sich während des Mittagessens gewaltsam des 3/4 Jahre alten Kindes ihres Bruders, und hat solchem mittelst eines Transchirmessers den Kopf abgeschnitten. Die Urheberin der That wurde alsbald dem hiesigen Oberamtsgericht überliefert. (St. A.)

Würzburg, 18. Febr. Die Ministerkonferenzen sind heute Vormittag im Gasthause zum Kronprinzen von Bayern mit einer Ansprache des bairischen Minister des Aeußern, Febr. v. Schrenk, eröffnet worden. (N. B. Z.)

Kassel, 17. Febr. Nach der offiziellen Kass. Ztg. hat die Regierung die Einladung nach Würzburg ablehnend beantwortet, „weil sie zur Zeit von den Konferenzen sich keinerlei Frucht, wohl aber nur nachtheilige Folgen versprechen zu können glaubte.“

Berlin, 15. Febr. Die Deputation der Universität Kiel, die Professoren Forchhammer und Behn, welche auch von dem Könige empfangen worden ist, soll von dem, was sie hier erfahren hat, nicht gerade freudig berührt worden sein. Die Herren waren außerordentlich erstaunt, daß die Ansicht, die nationale Bewegung in den Herzogthümern werde lediglich von einer kleinen Agitationspartei getragen, daß von der Mehrtheit des Volkes jedoch die Rückkehr der dänischen Herrschaft gewünscht werde — ein so großes Terrain an entscheidender Stelle gewonnen hat. Ihre eifrigste Bemühung war darauf gerichtet, über die wahre Stimmung des Landes aufzuklären; wie weit ihnen das gelungen, steht dahin. In einer Audienz bei dem Ministerpräsidenten hat dieser die Personalunion empfohlen und ganz unverhohlen seine Abneigung gegen den Herzog Friedrich kundgegeben. Es sind übrigens Gerüchte von Combinationen in der Luft, nach welchen dem Oldenburger Hause eine wichtige Rolle zur Lösung der Successionsfrage zugebracht wird. — Heute Vormittag trafen mittelst Extrazuges von Hamburg 13 Geschütze hier ein, die den Dänen abgenommen worden. Begleitet waren dieselben von 2 Offizieren und 9 Mann Oesterreicher, die in Folge ihrer Tapferkeit decorirt sind. Von den Geschützen gingen 2 84-Pfünder, 2 42-Pfünder und 1 14-Pfünder nach Wien weiter; 8 Geschütze blieben hier.

Berlin, 17. Febr. Nach dem Staatsanzeiger hat sich nach einer Meldung des Feldmarschalls v. Wrangel im Haupt-

quartier Flensburg den 16. d. M. nichts Neues zugetragen. — In offiziellen Kreisen wird jetzt kein Hehl daraus gemacht, daß Preußen und Oesterreich jeder früher übernommenen Verpflichtung gegen Dänemark jetzt ledig sind und bei den weiteren Verhandlungen die Rechte und Wünsche der Herzogthümer und ihre eigene Stellung zu den europäischen Mächten allein berücksichtigen, daß die Truppen nicht eher aus Schleswig gehen, bis ein selbständiges Herzogthum Schleswig-Holstein in enger Verbindung mit Deutschland und mit dauernder Gewähr dieser deutschen Gemeinschaft hergestellt sein wird. — Das hört sich prächtig an und dafür sollen die Opfer nicht zu groß sein. — Prinz Friedrich Carl soll erkrankt sein.

Gehörten doch die Herren Oberkirchenräthe in Berlin zu den großen oder kleinen Propheten! Sie haben ein Kirchengebet für Preußen ausgeben lassen, darin es heißt: „Beschütze das k. Kriegsheer, und laß insonderheit Glück und Sieg seine Waffen und seine heiligen Zwecke begleiten!“ Das 2. Protokoll wird doch zu seinem heiligen Zweck gemacht werden? oder sollte Hr. von Bismark zu den wunderlichen Heiligen gehören und Sonntags in der Kirche für die heiligen Zwecke des Kriegs beten und Montags bis Sonnabends für das Londoner Protokoll arbeiten?

Ein Berliner Junkerblatt gibt die Parole für Deutschland aus: „Die Großen befehlen, die Kleinen gehorchen.“ Damit Basta!

Wien, 17. Febr. Die Ministerkonferenzen der Mittelestaaten, welche morgen in Würzburg beginnen werden, erregen kein besonderes Interesse. Man glaubt nicht, daß bei dieser Gelegenheit entscheidende Beschlüsse gefaßt werden, da die betrefsenden Staaten selbst über die Ziele, welche sie verfolgen, nicht im Klaren zu sein scheinen. Das läßt sich jedoch immerhin behaupten, daß es von ungemeinem Einfluß auf die weitere Politik der beiden deutschen Großmächte sein würde, wenn sich die Mittelestaaten zu energischem Handeln aufraffen würden. Ist dies aber zu hoffen? Im besten Falle wird man sich über eine theilweise Mobilmachung der verschiedenen Armeen verständigen, um, dem Antrage Sachsens zufolge, die in Holstein stehenden Exekutionstruppen angemessen zu vermehren. Ob man aber Willens ist, bis zu den äußersten Gränzen vorzugehen, das dürfte wohl zu bezweifeln sein. Daß sich die Regierungen zur Anerkennung des Prinz von Augustenburg gegenseitig verpflichten werden, wie dieß von Bayern beabsichtigt wird, wird hier für ganz unwahrscheinlich gehalten. (S. M.)

Wien, 20. Febr. Zum Schutz gegen die von dänischen Kreuzern bedrohten Handelsmarine in der Adria, im Mittelmeer bis zu den Kanalgewässern sind zwölf, meist schwerarmirte Kriegsschiffe zur Kreuzung bestimmt und größtentheils schon ausgelaufen.

Kopenhagen, 19. Febr. Es ist die offizielle Nachricht eingelaufen, daß die deutschen Truppen in beträchtlicher Stärke bei Poaby und Estrup in Jütland eingerückt sind. (St. A.)

Paris, 20. Febr. Die France enthält einen Artikel, welcher sagt, daß die dänische Frage durch die Belagerung von Düppel und Friedericia und die Projekte, welche man Oesterreich und Preußen zutraut, in eine europäische Phase getreten sei. Frankreich verlanget, daß die zwei deutschen Großmächte bestimmte Erklärungen geben, und wenn diese Erklärungen nicht befriedigt seien, so gebe es künftig für Frankreich kein Hinderniß mehr, dem von England so oft ausgedrückten Wunsche nachzugeben und seine Reklamationen mit denen Englands zu vereinigen, um Dänemark gegen die ungerechte und das europäische Gleichgewicht störende Verabingung zu schützen. (N. Z.)

Polengrenze. Freitag Nachts. Die Insurgenten haben einen Güterzug bei Blozlawiz in die Luft gesprengt, 16 Wagen zerkümmert. Heute ist bei Lapp ein Personenzug durch Schienenheraushebung verunglückt. In Czerek haben die Insurgenten die Stadtkasse genommen. (N. Z.)

Ueber das entsetzliche Brandunglück von Santiago liegen weitere Mittheilungen vor. Die dortige Geistlichkeit verwahrt sich gegen die Vorwürfe eines herzlosen Verhaltens, das man ihr gemacht hatte. Thatsache ist indessen die Aufgebrachtheit der Bevölkerung gegen einzelne Geistliche, wie gegen den Klerus überhaupt. Eben diese erregte Volkstimmung setzte gegen den Widerstand der Priester den völligen Abbruch der Kirche durch. Auch erschien ein Senatsbeschluß, wodurch alle kirchlichen Feiern

Handwritten signature or mark



lichtleiten des Nachts bei Licht verboten werden. Das Brandunglück war übrigens noch furchtbarer, als man anfangs annahm. Die Beerdigung von 2100 Leichen auf dem Kirchhofe ist registriert; rechnet man aber die Zahl derjenigen Verunglückten dazu, von denen nur noch einzelne Gliedmaßen aufgefunden wurden, so steigt die Zahl auf ungefähr 2500! (S. M.)

Der Kirchenbrand in Sanjago. Die entsetzliche Katastrophe in Sanjago (Südamerika) vom 7. Dec. 1863 ist vielfach dazu ausgebeutet worden, um die katholische Geistlichkeit zu verdächtigen und zu verläumdern. Gestützt auf einen von Herrn Professor Wallace in Sanjago am Tage nach dem Brande geschriebenen Brief und andere zuverlässige Berichte aus Chili, ist die „Schweizer Kirchenzeitung im Stande, folgende Anschuldigungen und Verdächtigungen zu berichten: 1) In der Kirche waren nur zwei Priester und vier Seminaristen anwesend. Diese hatten sich nicht in die Sakristei eingeschlossen, um die Kirchensätze zu retten, wie gelogen wird, sondern ein Priester wurde ohnmächtig durch einige Laien heraufgetragen, nachdem er selbst zwei Schwefeln im Brande verloren; der andere Priester verließ die Kirche nicht und als er sah, daß Niemand zu retten sei, gab er den Unglücklichen noch die große Absolution; von den vier Seminaristen sind drei verbrannt. 2) Die Fluchtung einiger Kirchengegenstände aus der Sakristei geschah nicht durch Geistliche, sondern durch einen jungen Laien, Namens Garvata, der unaufgefordert diese Fluchtung wagte, und nur dadurch zu Stande brachte, weil die Sakristei zuletzt in Brand gerieth. 3) Die Thür der Sakristei wurde nie geschlossen und gerade durch diese Sakristeithüre wurden Personen gerettet. 4) Sobald das Brandunglück bekannt wurde, eilte Sr. Exzellenz der Herr Erzbischof mit allen seinen Geistlichen herbei und sie blieben die ganze Nacht auf der Unglücksstätte, um wenigstens noch Trost zu spenden, wo keine Hilfe mehr möglich war. 5) Die Größe des Unglücks ist dadurch vermehrt worden, weil die Bedachung und Stoppel nur von Holz war, weil die Kirche, von oben herab erleuchtet, keine Fenster hatte, weil das Gas alle Draperien in der ganzen Kirche in Feuer setzte, weil die Frauen nach hiesiger Sitte in große, schwarze, leicht feuerfähliche Schleier gehüllt und die 240 Fuß lange und 100 Fuß breite Kirche mit Menschen vollgepfropft war, welche bei den Pforten einen undurchdringlichen Kanäel bildeten. Alles dieses bewirkte, daß die Katastrophe mit riesiger Schnelle nur sich griff; in 15 Minuten waren 1800 Personen so zu sagen nur eine Leiche. — Man darf wohl von der Gerechtigkeitsliebe, der Toleranz und Unparteilichkeit einer „Allg. Zeitung“, eines „Schw. Merkurs“, eines „Beobachters“, einer „Bürgerzeitg“, einer „Schw. Volksztg.“ u. s. w. erwarten, daß sie auch diesem Bericht ihre Spalten öffnen.“ (Deutsches Volksblatt.)

Capitäl

(Fortsetzung.)
Noch einmal umarmte Capitäl die treuen Pflögeeltern, dankte ihnen für alles Gute, was er von ihnen genossen, versprach ihnen, immer mit kindlicher Liebe ihrer zu gedenken und ihnen von Zeit zu Zeit Nachricht von seinem Schicksale zu geben; und eilte dann

Da der vom Schwab. Merkur gebrachte Bericht über das gräßliche Brandunglück in Sanjago auch im „Gesellschaftler“ abgedruckt worden, so nehmen wir keinen Anstand, auch vorstehendem Artikel unsere Spalten zu öffnen. Einer Aufforderung des Hr. St. in R. hätte es deshalb hiezu nicht bedurft, da es uns nur freuen kann, wenn wir die erbodenen Anschuldigungen gegen die dortigen Geistlichen als unwahr berichtigen können. — Wenn besagter Hr. St. uns wegen des in einem zweiten Artikel in der Beilage zu No. 14 v. Bl. gebrachten Ausdrucks: „behördten Heerde“ der Ungerechtigkeit und Verläumdung gegen die kath. Geistlichkeit beschuldigt, so scheint es uns, daß Hr. St. den Schluß des Artikels im Schw. Merkur vom 4. Febr. nicht gelesen hat, wo von einem gewissen Ugarte, einem geistlichen Marktshreier, gesagt wird, daß er die weibliche Bevölkerung halb verrückt gemacht habe, indem er ihr einredete, daß sie ihre Bittgesuche — mit Geld beschwert — in Briefform direkt an die heilige Mutter Gottes expediren könne, und durch dessen Veranlassung auch die Kirche mit Musselindraperien und Lampen überfüllt worden sei. Derselbe Ugarte tröstete die trauernden Verwandten mit der Versicherung, daß die Mutter Gottes selber den Brand angezündet habe, um ihre andächtigen Kinder zu sich zu nehmen, während einer seiner Kollegen auf offenem Markte erklärte, die Stadt habe allen Grund, sich dieses Feueropfers zu freuen, denn Chili sei eines großen Vorraths von Heiligen und Märtyrern ganz entsehtlich bedürftig gewesen! Und solches berichtet ein Blatt aus Baparraiso. Und nun fragen wir Hr. St. in R., ist gegenüber solchen von Hr. Prof. Wallace in obigem Artikel nicht widerlegten Thatsachen der Ausdruck: „behördten Heerde“ noch unstatthaft und verdienen wir deshalb noch den Vorwurf der Intoleranz? Die Redaktion.

laut schluchzend von dannen. Mit nassen Augen blickte das fromme Ehepaar ihm nach und kehrte erst dann in das Hänschen zurück, als seine geliebte Gestalt hinter dem nächsten Hügel verschwunden war.

„Der Herr geleite ihn,“ sprach Vater Giroud, indem er sich die Thränen von den Wangen wischte. „Er ist ein frommer und guter Knabe geworden, und wird treu und fest am Rechten halten in allen Stücken und in allen Lagen, in die Gott ihn versetzen mag. So wenigstens ist mein Glaube, und ein tröstlicher und süßigender Glaube ist es!“

Sechstes Kapitel.

Die ersten Tage, welche Capitäl auf seiner Wanderchaft zubrachte, vergingen ihm ziemlich traurig, da er fortwährend an seine Pflögeeltern denken mußte. Die Liebe zu ihnen, die er sich selbst unbewußt empfunden hatte, wachte jetzt bei der Trennung recht klar und lebhaft in ihm auf, und sein dankbares Gemüth requete ihm Alles vor, was er von den alten, wackeren Leuten Liebes und Gutes genossen hatte. Und gerade dadurch arbeitete er sich immer tiefer in eine Wehmuth hinein, die ihn viele Thränen kostete, und nicht eher aufhörte, als bis er aus den einsamen Gebirgen in bewobnere Gegenden gelangte. Hier, wo er so viele Menschen sah, und so viele neue Gegenstände erblickte, wurde der Schmerz der Trennung bald minder lebhaft und verwandelte sich endlich in ein still wehmüthiges Gefühl darüber, daß er die Geliebten nun in so manchem Jahre nicht wiedersehen würde.

Vater Giroud hatte ihm ein kleines Beutelchen voll Geld mitgegeben, damit er unterwegs nicht Mangel leiden möge; aber Capitäl gebrauchte nur wenig davon, weil er in der Regel bei freundschaftlichen Leuten übernachtete, die den hübschen Knaben nicht von der Thüre weisen mochten. Wo er anklopfte, da wurde ihm aufgethan, und herzlich gern besichtigte man seine geringen Besitztümme. Waren Kinder im Hause, so zeigte sich Capitäl dankbar, indem sein Marmelthier aus dem Kasten heranspazieren und seine Kunststücke zeigen mußte. Das verursachte immer vielen Spaß, und obwohl der französische Bauer an und für sich schon sehr gastfreundlich ist, so vermehrte doch Capitäls liebreiches und dankbares Wesen noch ihren Eifer, ihn zu erfreuen, und nach seiner manchmal recht tüchtigen Wanderung zu erquicken. Nach er am folgenden Morgen in der Frühe Abschied von seinen Gastfreunden, packte ihm die Hausmutter wohl gar noch die Taschen voll Nahrungsmittel, so daß Capitäl auch während seiner Tagemärsche nur selten seinen kleinen Säckel anzugreifen brauchte.

Als er erst noch weiter von seiner Heimath entfernt war, ging es ihm noch besser; denn nun wurde sein Marmelthier etwas Selteneres, und wenn er in den Wäldern die Klänse desselben jehen ließ, öffneten sich die Beutel der Zuschauer und mancher Sous flog in die bescheiden hingehaltene Mäze unseres hübschen Knaben.

Auf solche Weise kam Capitäl weiter und weiter, bis er endlich eines Tages die Thürme der großen Stadt Paris in bläulicher Ferne emporsah. Sein Herz pochte freudiger bei diesem Anblicke, und die Hoffnung, daß er nun bald seine Mutter wiederfinden werde, wachte lebhafter und stärker als jemals in seiner Seele auf. Er besüßelte seine Schritte und hoffte, das Ziel seiner Reise binnen einer Stunde zu erreichen. Aber über die Entfernung täuschte er sich, und nach einer Stunde angestrengten Gehens sah er wohl ein, daß er gewiß noch einmal so lange würde laufen müssen. Dies wäpigte seine große Eile; und da er überdies müde und hungrig war, so beschloß er, ein wenig auszuruhen und sich von seinen Vorräthen, mit welchen er in seinem letzten Nachtquartier versehen worden war, zu sättigen. An seinem Wege stand eine Gruppe schöner Lindendäume, in deren Mitte sich ein Brunnen erhob, aus dessen Röhren das klarste, frischeste Wasser sprudelte. Der Schatten der Bäume hielt es den ganzen Sommer hindurch kühl, und im innern Kreise rund um den Brunnen herum waren Bänke angebracht, welche ohne Worte und doch recht sprechend zur Ruhe einluden. Capitäl besann sich nicht lange, der Einladung Folge zu leisten. Er setzte sich auf eine Bank, stellte seinen Marmelthierkasten neben sich auf die Erde und holte seine Vorräthe aus der Tasche, um hier im Freien unter den schattigen Bäumen seine einfache Mahlzeit zu halten. (Fortf. f.)

Druck und Verlag der W. Baiserschen Buchhandlung, Reaktionen: 503/17.

gögl